

Antifaschistische Aktion



Wehrt euch und kämpft!
Rebellion ist gerechtfertigt!

Monatliches revolutionäres Infoblatt / Österreich

März 2017 • No 32 • 0.8€

ÖSTERREICH: NATO, EU-ARMEE UND NEUTRALITÄT "Heimat bist du großer Kriege"

- Doch keine Ho Chih Minh Büste in Wien
- Van der Bellen - kein Problem mit Faschismus und Krieg
- Massenproteste und die österreichischen Kapitalinteressen in Rumänien

Seite 8,9



**VERTRAUT AUF DIE EIGENE KRAFT:
Schafft antifaschistischen Selbstschutz!**

Seite 3



Berichte: 8.März
Seite 12-13

First Vienna FC – Lehrstück kapitalistischer Sportpolitik.

Der älteste Fußballclub Österreichs, die First Vienna FC, steht kurz vor dem Aus. Niemand kann mit Sicherheit sagen, ob es die Vienna in absehbarer Zeit so noch geben wird. Das Schicksal der Vienna ist aber kein Zufall, sondern die Sache hat System und ist Ausdruck des modernen Fußballs, der nicht nur in Red Bull besteht, sondern zur „Ideologie“ der gesamten herrschenden Sportpolitik wurde.

weiter auf Seite 3



ANTIFASCHISMUS

S. 3,4

IDEOLOGIE/DEBATTE

S.10,11

VOLKSKRIEG

S. 15

EINKASTELT

S. 7

KONTAKT

Redaktion der Antifaschistischen Aktion:
red.afa@gmx.at

VERKAUF

Die Antifaschistische Aktion kann man in den folgenden Buchhandlungen kaufen:

ÖGB Verlag Buchhandlung
 Rathausgasse 21
 1010, Wien

Lhotzkys Literaturbuffet
 Taborstr. 28/Eing.
 Rotensterngasse 2
 1020, Wien

Librería Utopía - radical bookstore vienna
 Preysinggasse 26-28
 1150 Wien

Buchhandlung Alex
 Hauptplatz 21
 4020 Linz

Buchhandlung Liber Wiederin
 Elerstraße 6
 6020 Innsbruck

LESE-EXEMPLARE

Arbeiterkammerbibliothek
 Wienerstraße 7
 7000 Eisenstadt

Café Gagarin
 Garnisonsgasse 24
 1090 Wien

Café Derwish
 Lerchenfelder Gürtel 29
 1160 Wien

Kulturverein w23
 Wipplingerstrasse 23
 1010 Wien

ABO

Es gibt die Möglichkeit die Antifaschistische Aktion 11 Mal im Jahr per Post direkt nach Hause zu bekommen!

Kosten: 20 Euro
Bestellung an:
red.afa@gmx.at

Die Antifaschistische Aktion erscheint monatlich, jeweils zur Monatsmitte.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Vom 16. Mai 2016 weg feierten Tausende Revolutionäre und KommunistInnen weltweit den 50. Jahrestag der großen proletarischen Kulturrevolution. Im Jahr 2016 jährte sich auch der Todestag des Vorsitzenden Mao Zedongs zum 40. Mal, der die Kulturrevolution einleitete und führte. Auch in Österreich gab es im vergangenen Jahr zahlreiche Aktivitäten um die Lehren der Kulturrevolution zu verbreiten und um sie für den heutigen revolutionären Kampf in Österreich nutzbar zu machen. Wir berichteten auch in der „Afa“ immer wieder über Aktionen und Veranstaltungen die es diesbezüglich gab. Viele Fotos und Berichte über die ideologische Auseinandersetzung wurden uns diesbezüglich zugeschickt und Artikel die sich mit der Kulturrevolution befassten wurden geschrieben. Die Kulturrevolution wurde am 16. Mai 1966 ausgerufen, nun nähern wir uns also dem Ende von „50 Jahre Kulturrevolution“. Wir möchten alle AktivistInnen, LeserInnen und SympathisantInnen daher aufrufen, uns im letzten Monat von diesem großen Jahr noch Berichte, Fotos, Texte zur Auseinandersetzung usw. zu schicken. Weiters möchten wir darauf hinweisen, dass es in den verschiedenen Städten in Österreich noch Aktionen und Veranstaltung geben wird. Informiert euch bei den Revolutionären eures Vertrauens vor Ort oder schreibt an uns (red.afa@gmx.at), wenn ihr näheres dazu wissen wollt.

Erinnert euch der Losungen der Roten Garden: „Unser Kampf ruft ist: „Die Revolution der proletarischen revolutionäre ist kein Verbrechen, Rebellion ist gerechtfertigt!“ (...) Vorsitzender Mao lehrt uns, dass die politische Macht das Grundproblem der Revolution bildet. „Alle revolutionären Kämpfe der Welt haben die Ergreifung der politischen Macht und ihre Konsolidierung zum Ziele.“ (...) Vorsitzender Mao lehrt uns: „Wir verstehen es nicht nur, die alte Welt zu zerstören, sondern auch eine neue aufzubauen.“

In diesem Sinne, nutzt das letzte Monat in diesem großen Jahr, diskutiert die Lehren, nehmt Positionen ein und verteidigt diese – geht gestärkt in das kommende Kampffahr, in dem es die sozialistische Oktoberrevolution gegen allerlei bürgerliche und revisionistische Angriffe zu verteidigen gilt!

*Eure Redaktion,
 13. März 2017*



Helft mit die "Antifaschistische Aktion - Infoblatt" zu verbreiten!

Kommt auf die Straße, aber folgt uns auch auf facebook

f Antifaschistische Aktion - Infoblatt

Kopftuch als Kündigungsgrund

Nun wurde von der Bundesregierung gesetzlich verankert, dass ein sichtbar religiöses Symbol am Arbeitsplatz ein Kündigungsgrund sein darf. Gemeint ist damit natürlich das Kopftuch bei muslimischen Frauen. Was schon seit geraumer Zeit gängige Praxis war, wird nun gesetzlich abgesichert. Dieses Gesetz kommt einem Berufsverbot für muslimische Frauen gleich, und ist zutiefst rassistisch und frauenfeindlich.

Gegen das Kopftuchverbot und den antimuslimischen Rassismus!



Vertraut in die eigene Kraft: Schafft antifaschistischen Selbstschutz!

Übergriffe von Faschisten auf demokratische und antifaschistische Kräfte, rassistische Angriffe auf MigrantInnen oder Gewalt gegen Frauen von reaktionären Kräften sind keine Seltenheit. Mit der offen rassistischen Politik der Regierung werden auch die faschistischen Kräfte immer aktiver und wagen es immer mehr die Bevölkerung, und vor allem deren aktivsten Teile, zu terrorisieren. Alldem steht die Mehrheit der Bevölkerung in Österreich bis jetzt größtenteils schutzlos gegenüber.

Faschistische, rassistische und sexistische Angriffe müssen oft einfach so hingenommen werden, ohne eine dementsprechende Reaktion und Antwort von Seiten der demokratischen und antifaschistischen Kräfte. Auch die meisten Demonstrationen sind so organisiert, dass sie zwar lautstark ihre Forderungen vertreten und oft auch einen antifaschistischen Weg ausdrücken können, doch es braucht neue Methoden um diesen Weg auch wirklich zu gehen, um solche reaktionären Angriffe wirklich verhindern zu können und einen Zusammenschluss der fortschrittlichen Teile der Bevölkerung auf Grundlage der gegenseitigen Hilfe und des Selbstschutzes zu etablieren.

Antifaschistischer Selbstschutz ist nicht bloß Resultat eines einfachen Muskeltrainings oder großes Maulheldentum, sondern braucht zu aller erst festes Ver-

trauen in die eigenen Kräfte, eine feste Verbindung mit den Massen! Antifaschistischer Selbstschutz soll so weit als möglich dort umgesetzt werden wo er heute schon am notwendigsten gebraucht wird, wo es heute schon am häufigsten zu faschistischen Angriffen kommt. Es braucht dazu vor allem ein kollektives Kampfbewusstsein, und keine Mentalität von „Bandenschlägereien“. Solidarität darf dabei nicht als einfache Phrase benutzt werden, sondern muss ihren Ausdruck im Kollektivgeist, in der gegenseitigen Hilfe der antifaschistischen Bewegung finden. Niemand darf im Stich gelassen werden, kein Angriff darf unwidersprochen bleiben.

Heute sieht man bei Demonstrationen oft, dass sich viele nur „um ihre eigene Gruppe“ kümmern, nur „um den eigenen Arsch besorgt sind“, anstatt eine kollektive und wehrhafte antifaschistische Bewegung zu fördern. Es braucht Methoden der kollektiven Selbstverteidigung die einfach und schnell umzusetzen sind, die für jeden Aktivist zu gebrauchen sind! Antifaschistischer Selbstschutz kann überall umgesetzt werden, bei Demos, Veranstaltungen, Aktionen usw. doch seine Methoden müssen konkret bestimmt werden, sie müssen den Erfordernissen des heutigen antifaschistischen Kampfes angepasst werden. Antifaschistischer Selbstschutz ist nicht nur eine Frage der körperlichen Verteidigung.

Heute wird es den reaktionären und faschistischen Kräften oft allzu leicht gemacht ihre „Opfer“ auszuwählen und ausfindig zu machen. Es werden ganze Berge von Daten gesammelt, Fotos gemacht, usw. und oft reicht bei dieser Recherchetätigkeit sogar die Polizei den Faschisten tatkräftig die Hände! Selbstschutz muss heute also auch bedeuten sich diesen Fragen aufmerksam zu widmen, Lösungen und Methoden dafür zu finden. Niemand sollte diese Frage als „nebensächlich“ behandeln, sie ist sogar überlebenswichtig für die antifaschistische Bewegung und deren aktivsten Teile.

Jeder kämpferische Antifaschist trägt eine Verantwortung gegenüber dem Schutz der antifaschistischen Bewegung, gegenüber der gegenseitigen Hilfe der antifaschistischen Teile der Bevölkerung und gegenüber Weiterentwicklung der antifaschistischen Bewegung. Zeigen wir dass der Weg der Solidarität unter der Bevölkerung der Weg der kollektiven Selbstverteidigung ist. Mit dieser Haltung werden wir bestimmt geeignete Methoden finden und zeigen, dass sich die Volksmassen sehr wohl aus eigener Kraft gegen den Faschismus verteidigen, und Siege erringen können!

Antifaschistischer Selbstschutz ist gerechtfertigt und notwendig!

Aufkündigung von Veranstaltungen von BDS

BDS ist eine internationale Organisation, die wie der Name beinhaltet für drei Punkte einsteht: "Boykott Devestments Sanctions". Anhand von Veranstaltungen, Kundgebungen sowie Stellungnahmen zur Situation des palästinänischen Volkes ruft BDS zum Boykott israelischer Produkte aus den besetzten Gebieten Palästina auf. Ihre drei Hauptforderungen sind folgende

- das Ende der Besatzung, der fortgesetzten Kolonisierung palästinensischen Landes und der Abriss der Mauer;
- die Anerkennung der Grundrechte der arabisch-palästinensischen BürgerInnen Israels auf völlige Gleichheit und
- die Respektierung und Umsetzung der Rechte der palästinensischen Flüchtlinge, in ihre Heimat und zu ihrem Eigentum zurückzukehren, wie es in der UN-Resolution 194 vereinbart wurde.

Diese grundlegenden Forderungen machen ihnen viele Feinde. Von Seiten der Vertreter der Bourgeoisie, sowie auch von der pseudo-Linken Szene kommen stets die gleichen Angriffe, in Gestalt des Antisemitismus Vorwurfs. Auch im Zuge der diesjährigen "Israel Apartheid Week" war BDS Austria von solchen Angriffen betroffen. So kam nach vorheriger Zusage von Räumlichkeiten für eine Veranstal-

tung in Wien doch noch kurzfristig eine Aufkündigung. In einer kurzen, plumpen Stellungnahme des "alternativen Zentrums" WUK wurde sich von BDS Austria "distanziert" und diese als "antisemitisch" verleumdet. Ähnlich wie es auch im letzten Jahr im Amerlinghaus geschah, nur dass dieses mal der große Druck von Seiten der Stadtregierung nicht nötig war. So wie von Seiten der Reaktion durchgehend Angriffe auf Palästina und solidarische Initiativen ausgeübt werden, so müssen alle antiimperialistischen und antifaschistischen Kräfte den gerechtfertigten Kampf des palästinänischen Volkes verteidigen!

Haltungen, welche die rassistische Politik des Staates Israel, und somit auch das Massaker am Volk Palästinas, verteidigen, sind nichts anderes als faschistische Positionen.



Bild: Graz, 8. März 2017

Ukraine: Massives Aufrüsten von Nato und Russland

Der "Waffenstillstand", der seit dem Beginn des imperialistischen Krieges in der Ukraine 2014 de facto nie geherrscht hat, kann nun auch öffentlich nicht mehr argumentiert werden. Seit Beginn des Jahres finden wieder zahlreiche Kämpfe und auch der Einsatz schwerer Artillerie in der Ostukraine statt.

Vor allem die Aufrüstung von EU/USA und Russland an den Grenzen zur Ukraine stieg massiv an. Unter der Nato-Operation "Atlantic Resolve" wurde nun eine komplette Panzerbrigade der USA über Deutschland nach Polen gebracht und mit dieser sollen 3.500 bis 4.000 Soldaten vor Ort sein.

Der imperialistische Krieg wird weiter von beiden Seiten angeheizt und auf dem Rücken des ukrainischen Volkes ausgetragen. Seit Beginn des Krieges sind offiziell über 10.000 Menschen getötet worden. Die OSZE, unter Vorsitz von Sebastian Kurz, hat ebenfalls einen Schwerpunkt ihrer Arbeit auf die Ukraine gelegt. Nicht umsonst war die erste Amstreichung von Kurz in die Ukraine! Während schwere Artillerie, wie eine Uragan-Rakete, auch entgegen des "Verbots" schwerer Waffen verwendet wird, werden faschistische paramilitärische Organisationen in die ukrainische Armee eingegliedert, die die Interessen der Imperialisten ausführt und das Volk terrorisiert. Gleichzeitig sitzen noch immer hunderte AntifaschistInnen in den Gefängnissen, kommunistische Symbole sind verboten und gerechtfertigter antifaschistischer Widerstand wird unterdrückt!

Die Imperialisten der EU/USA und Russland führen diesen Krieg, um ihre Interessen in der Ukraine zu durchzusetzen. Die Bevölkerung der Ukraine wird dabei abgeschlachtet, ausgebeutet und unterdrückt.

THEORIE

Arbeiterbewegung und Faschismus:

These des "Faschismus als unmittelbare Antwort auf eine starke Arbeiterbewegung"

Immer wieder hört man die These, dass die Antwort der Bourgeoisie auf eine starke Arbeiterbewegung der offene Faschismus ist. Als ihr letzter Ausweg zur Niederschlagung des revolutionären Proletariats und zur Erhaltung ihrer Macht. Doch das ist oftmals eine falsche These.

Sowohl in Italien, Österreich als auch in Deutschland ist der Aufschwung und auch die Machtergreifung der offenen Faschisten stets in einer Zeit der relativen Schwäche der Arbeiterbewegung eingetreten. Hingegen in den Phasen der Stärke der Arbeiterbewegung, griff die Bourgeoisie zu einer anderen Waffe, nicht die des offenen Terrors sondern zu der des Sozialfaschismus.

Imperialismus und Revisionismus sind die Hauptfeinde der Völker der Welt. Der Revisionismus entreißt der Arbeiterbewegung die proletarische und ersetzt sie mit einer bürgerlichen Führung. Dies führt zur Verwirrung der Arbeiterklasse und dem unweigerlichem Abflauen der Bewegung.

Genau in dieser Schwäche gedeihen die offenen faschistischen Kräfte. Das sieht man gut am Beispiel von Italien, als die Sozialistische Partei Italiens (PSI) aufgrund ihres Reformismus und ihrer Dezentralisierung handlungsunfähig wurde, kamen die Fasci in die Offensive. Zuvor vom Finanzkapital noch weitgehend ungeachtet und hauptsächlich der bewaffnete Arm der

Großgrundbesitzer, wurden sie nun enorm gefördert und entwickelten sich zum hochmilitarisierten Arm des Finanzkapitals.

Heute haben wir in Österreich noch eine sehr schwache Arbeiterbewegung, doch schließt das etwa aus, dass die Bourgeoisie zum offenen Faschismus als Methode ihrer Herrschaft greift? Ganz im Gegenteil, wir haben keine Zeit zu verlieren die antifaschistische Arbeit anzupacken.

Die hier behandelte falsche These hindert uns den antifaschistischen Kampf zu entwickeln, sie schürt Passivität und führt zur schweren Unterschätzung des Faschismus!

KORRESPONDENZ AUS DEM BETRIEB



Arbeitszeitflexibilisierung: Eine Qual für ArbeiterInnen und Angestellte

Letzten Monat wurde die Kollegin Bakiray gekündigt. Sie hat versucht beim Drogeriekonzern Müller einen Betriebsrat zu gründen, weshalb sie fristlos entlassen wurde. Beim genaueren durchlesen der Forderungen von Bakiray wundert mich die Kündigung gar nicht mehr, denn sie hat eines der größten Probleme für die ArbeiterInnen im Handel angesprochen: Die Qualen der flexiblen Arbeitszeit. Da ich dieses Problem von mir in der Arbeit auch zur Genüge kenne, will ich als begeisterte AfA-Leserin einen kurzen Bericht aus meiner Arbeit mit euch teilen. In dem Betrieb wo ich arbeite ist es für die ArbeiterInnen und Angestellten unmöglich ihre Freizeit, Termine, Familienangelegenheiten und Kinderbetreuung zu planen. Wir bekommen den Dienstplan immer frühestens (!) eine Woche davor, und nicht selten wissen wir erst zwei Tage davor wann wir zu arbeiten haben. Gerade im Handel, wo die meisten Beschäftigten Frauen mit Kindern sind die Teilzeit arbeiten, ist das eine besondere Quälerei. Schon Kleinigkeiten wie Arztbesuche, Amtstermine, Schulbesuche, usw. werden zu unlösbaren Problemen, von regelmäßigen Freizeitaktivitäten noch gar nicht zu sprechen. In meinem Betrieb arbeiten über 50.000 Leute, davon sind die absolute Mehrheit Frauen. 50.000 Leute die immer nur eine Woche ihres Lebens planen können. Das muss man sich einmal vorstellen. Und das läuft in anderen Firmen im Handel nicht anders!

Als ob das noch nicht genug wäre bekommen wir mit der sogenannten „Arbeitszeitflexibilisierung“ nicht einmal mehr die Überstunden ausbezahlt. Die wenigsten von uns ArbeiterInnen machen Überstunden freiwillig, doch hat man früher zumindest noch mehr Lohn dafür bekommen. Heute können wir bis zu 50 Stunden in der Woche zur Arbeit gezwungen werden, ohne dafür Überstunden bezahlt zu bekommen, und wenn uns die Chefs dann nicht mehr brauchen werden wir auf Zwangsurlaub geschickt. Das ist die reinste Schikane gegen die ArbeiterInnen, und in den bürgerlichen Dreckszeitungen wird die Arbeitszeitflexibilisierung auch noch als familienfreundlich dargestellt. Nichts daran ist familienfreundlich! Die Kolleginnen die Kinder haben werden dadurch sogar besonders unterdrückt, sie bangen jede Woche darum, jemanden für die Kinder zu haben da sie ja noch nicht wissen ob sie nächste Woche ab sechs Uhr früh oder bis 8 am Abend in der Arbeit stehen müssen.

Die sogenannte Arbeitszeitflexibilisierung dient nur den Chefs. Sie sparen sich dadurch Arbeitskräfte und vermehren damit ihren Gewinn. Die Arbeiterinnen und Angestellten haben jedoch gar nichts davon, außer weniger Lohn, mehr Stress und Schwierigkeiten mit der Familie. Auch wenn die Kollegin Bakiray gekündigt wurde, ist es wichtig ihre gerechtfertigte Forderung aufzugreifen und gegen die Flexibilisierung der Arbeitszeit aufzustehen.

Wir können uns das nicht mehr gefallen lassen, verteidigen wir unsere ArbeiterInnenrechte!

Hornbach: Erneut Kündigung aufgrund Betriebsratsgründung!

Erneut wurde ein Mitarbeiter, diesmal bei der Baumarktkette Hornbach, aufgrund der Gründung eines Betriebsrates gekündigt!

Vor allem im Handel häufen sich diese arbeiterfeindlichen Fälle und sind Betriebsräte eher eine Ausnahme als die Regel. Daher braucht es den Kündigungsschutz für Kollegen ab dem Zeitpunkt wo sie den Versuch der Betriebsratsgründung bekannt geben!

Kämpft für die Einhaltung der Arbeitsrechte am Arbeitsplatz!

Haltet zusammen - Verteidigt die gekündigten KollegInnen - Sofortige Zurücknahme der Kündigung!

LINZ

Gebührenpflichtiges Parken für Pendler

Sehr viele Pendler aus dem Mühlviertel parken am Urfahrer-Jahrmarktsgelände und gehen von dort aus zu Fuß oder fahren mit den Öffis zur Arbeit. Obwohl es schon länger diskutiert wird, darf man dort noch gratis parken. Das möchte die FPÖ, vertreten durch den Verkehrsstadtrat Markus Hein, jetzt ändern! Wie teuer es wird, steht noch offen. Wenig überraschend steht auch die SPÖ hinter diesem Vorhaben. Sie hatte 2014 bereits den „grandiosen“ Vorschlag, die ersten 90 Minuten dort gratis zu parken – dannach aber 3€ pro Tag zu bezahlen. In Diskussion ist auch ein Jahresticket, welches um die 700 bis 800 Euro kosten soll. FPÖ Verkehrsstadtrat Hein, versucht das ganze damit zu rechtfertigen, dass es das Stauproblem lösen werde, da mehr Arbeiter auf die Öffis umsteigen werden. Gleichzeitig werden die Öffis jedoch nicht nur teurer, sondern, vor allem ins Mühlviertel, systematisch schlechter ausgebaut. Unterm Strich beleibt: Das Verkehrsproblem wird nicht gelöst und wer wiederum draufzahlt sind die ArbeiterInnen!

Lasst euch das nicht gefallen! Denn auch wenn sie es hundert Mal beschließen: „Nix is fix, wenn wir uns wehren“!



**BE
REVOLUTIONARY**

Schreibt und schickt uns Berichte aus dem Betrieb, der Schule, der Uni, dem Wohnviertel oder aus der Kaserne!
red.afa@gmx.at



KORRESPONDENZ AUS DEM GERICHT

Prozess gegen vier Feministinnen in Innsbruck

Am 24. Februar begann um 8.15 Uhr der Prozess gegen vier Feministinnen am Bezirksgericht Innsbruck. Vorgeworfen werden ihnen die Straftaten "Herabwürdigung religiöser Lehren" und "Störung einer angemeldeten Veranstaltung" "überwiegend römisch-katholischer" Fundamentalisten, gegen die sie im November 2015 spontan protestiert hatten.

Die Höchststrafe ist ein halbes Jahr Freiheitsentzug. Dennoch gingen die vier Angeklagten nicht auf den Einigungsvorschlag der Richterin ein, sondern bekannten sich nicht schuldig und bekräftigten lediglich, ihr Recht auf Meinungsäußerung gebraucht zu haben. Dazu hatte es ein Transparent gegeben mit der Aufschrift "Weg mit §96!" und feministische Parolen. Elf solidarische FeministInnen unterstützten die Angeklagten bei der Verhandlung, sowie eine gute solidarische

Aktion von Salzburger FeministInnen im Vorfeld für die Unterstützung der Angeklagten aufgerufen hat.

Die drei aufgerufenen Zeugen waren allesamt junge Männer, "grundsätzlich gegen Abtreibung" und aktiv bei der "Jugend für das Leben", der klerikalfaschistischen Organisation, die jetzt Abtreibungen und sogar Sexualunterricht an Schulen verbieten wollen. Die Reaktionäre, einer von ihnen war Leiter ihrer Veranstaltung, einer Ordner, einer Mitorganisator, empfanden den Protest wohl als sehr bedrohlich, obwohl sie zahlenmäßig überlegen und wie einer richtig feststellte, die Polizisten ja eh auf ihrer Seite waren. Der Staatsanwältin und der Richterin waren die z.T. widersprüchlichen Aussagen der Zeugen von "Jugend für das Leben" noch nicht genug. Sie vertagten die Verhandlung und

wollen einen weiteren Zeugen laden, einen Polizisten.

Die Verhandlung zeigte, wie unter anderem die Staatsanwaltschaft gesagt hat, dass der Fall ein "Präventivfall" wäre, und somit verurteilt gehöre, damit er als Abschreckung von feministischem Protest dient. Hier wird klar, dass Klerikalfaschisten, Justiz und Polizei gemeinsam gegen den feministischen Protest für Selbstbestimmung über den Körper der Frau zusammen vorgehen!

Informiert euch über den nächsten Verhandlungstermin in der "Afa" oder auf Facebook und seid solidarisch mit den vier Feministinnen!



EINGEKASTELT

Solidarität mit den inhaftierten Frauen und Gewerkschafterinnen!

Zum 8. März rief die Gefangenen Gewerkschaft / Bundesweite Organisation (GG/BO) zu einer Demonstration vorm Frauengefängnis in Chemnitz auf – in Solidarität mit den inhaftierten Frauen und den Gewerkschafterinnen. Folgendes ist ein Auszug aus dem Aufruf, gezeichnet von Nancy Rheinländer, GG/BO-Sprecherin der JVA Chemnitz und der GG/BO-Soligruppe Jena:

„ Gerade die inhaftierten Frauen* in Chemnitz und anderswo haben schlimme Gewalterfahrungen gemacht. Eine Kollegin von drinnen schrieb zu unserer „Schnapsidee“, in Chemnitz eine Demo zu machen: „Finde deine „Schnapsidee“ gar nicht so schnapsig. Im Gegenteil, war regelrecht baff über so ne Idee. Gerade an einem Ort wie hier, wo viele Frauen aufeinandertreffen und sich viel erzählen, weil sie zum ersten Mal ohne Angst reden können, merkt man eigentlich, wie allgegenwärtig diese Themen wie häusliche Gewalt, Verstümmelungen, Vergewaltigungen, alleinige Kindererziehung usw. sind. Ich denke aber auch, dass es ein sehr schwieriges Thema ist. Weißte, ich hab auch schon so oft bis zur Notaufnahme in die Fresse bekommen und erst im Knast mitbekommen, wie Vielen es eigentlich genauso geht, aber

dagegen vorgegangen bin ich nie! Ich denke, dass – egal in welchen Fällen – die Angst da überwiegt. Hab mich heute lange aufm Hof mit einer unterhalten. Sie findet so eine Idee auch echt ne mega gute Sache. Sich hier drin zusammenzuschließen ist aber eine Sache. Was ist aber draußen? Viele müssen zu ihren Typen zurück und haben von niemandem Rückhalt und haben halt Angst, dass, wenn sie rauskommen und so'n Typ erfährt, dass sie in Haft den Mund aufgemacht haben, sie dann gleich wieder alles ausbaden müssen. Aus eigener Erfahrung weiß ich, dass Frauenhäuser, Polizei, die auch nur ein Annäherungsverbot aussprechen, oder andere Einrichtungen keine wirkliche Lösung sind und man alles andere als sicher ist, wenn man überhaupt bis dahin kommt. Du siehst, es ist ein schwieriges Thema. Wenn wir uns hier zusammentun zwecks Arbeitsbedingungen und allgemeine Haftverbesserung sind da echt viele dabei, aber ich denke, das sind zwei ganz gravierende Baustellen. Persönlich sehe ich deine Idee positiv, weil man ja gerade, wenn man sieht „hey, da gehen welche extra auf die Straße, die sich für solche Dinge stark machen“ man vielleicht auch Mut schöpft und sagt „Ich will das nicht nochmal!““

Bei den Frauen* in der JVA Chemnitz

verschränken sich die ökonomische Ausbeutung von und männliche Gewalt gegen Frauen*.“

„ Am achten März, dem „Internationalen Frauen*tag“ wird alljährlich dazu aufgerufen, Frauen* Blumen zu schenken. An unsere inhaftierten Kolleginnen und Genossinnen denkt dabei keiner. Wir wollen aber auch gar nicht, dass man ihnen Blumen schenkt, sondern wir wollen den gesetzlichen Mindestlohn für die Inhaftierten, volle Einbeziehung in die Sozialversicherungen und komplette Gewerkschaftsfreiheit auch hinter Gittern sowie ein Ende der Gewalt gegen Frauen*!“

Unterstützt den gerechtfertigten Kampf der inhaftierten Frauen! Schreibt ihnen Briefe, bringt ihre Anliegen „nach draußen“ - zeigt allen, dass unser Kampf, auch wenn man uns einsperrt, nicht isoliert ist!

Den gesamten Aufruf, sowie einen Bericht findet ihr auf:
www.ggbo.de



Frauensektion der GG/BO in der Frauen*-JVA Willich II (NRW) reaktiviert

Nach Aussagen der Kölner Soligruppe der GG/BO haben sich unsere Sprecherinnen Anja und Stefanie Meyer nach einem mehrmonatigen Therapieaufenthalt wieder in die Gewerkschaftsarbeit aktiv eingeklinkt.

Schreibt den Kolleginnen und unterstützt sie!

Anja und Stefanie Meyer
GG/BO-Sprecherinnen
- JVA Willich II -
Gartenstraße 2
47877 Willich



NATO, EU-Armee und Neutralität?

Seit Monaten läuft in Österreich und weltweit die Werbetrommel für Aufrüstung, Überwachung, Einsparungen,... „Die freie westliche Welt“ hört man bei uns, wird von Terroristen, „rückständigen Kulturen“, Putin und seit neuestem Trump bedroht. Wirklich? Viel mehr steckt das herrschende Weltsystem, der Imperialismus, der den Menschen nur Armut, Arbeitslosigkeit und Krieg bringt in einer tiefen Krise und um weiterleben zu können muss der Imperialismus u.a. aufrüsten.

Vor allem die EU ist international unter Druck. Einerseits weil der russische Imperialismus eine größere Gefahr für die Imperialisten in der EU ist, als sie es sich noch vor einigen Jahre dachten, andererseits weil der neue US-Präsident ganz klar vorlegt, dass die USA mehr auf sich selbst schauen werden („America first“). Das zeigt sich zum Beispiel an der Forderung der neuen US-Regierung, dass die NATO-Partner ihr Verteidigungsbudget deutlich aufstocken sollen. Die USA haben bisher 70% des NATO-Budgets gestellt und die restlichen 30% verteilen sich auf 27 andere Staaten. Ob das von den NATO-, und EU-Staaten umgesetzt wird ist fraglich. Klar ist jedoch, dass große Entscheidungen anstehen.

Die Herrschenden in Österreich versuchen in dieser angespannten Lage einen besseren Platz zu ergattern und bringt deshalb viele Vorschläge. So wünscht sich Außenminister Sebastian Kurz schnelle EU-Eingreiftruppen. Diese Eingreiftruppen sollen u.a. Sofortinterventionen in Drittstaaten wie zum Beispiel Nordafrikanischen Ländern durchführen. Mit seinem Vorschlag zu EU-Eingreiftruppen steht Kurz nicht alleine da. Auch viele andere hochrangige Politiker äußern sich positiv zu solchen Modellen oder sind für die Schaffung einer EU-Armee. „Natürlich im Einklang mit der Immerwährenden Neutralität“ Österreichs. Österreich

ist schon seit einigen Jahren ein de facto NATO-Mitglied (über die Hintertür) was im Widerspruch zur Neutralität steht. Vorschläge die eine stärkere Beteiligung an der NATO oder eine EU-Armee fordern, würden die Neutralität komplett abschaffen. Österreich wäre in Zukunft nicht mehr „nur“ ein Unterstützer von Kriegen, sondern direkter Kriegstreiber an der Front.

Für die Völker der Welt bedeutet das nicht nur eine gesteigerte Kriegsgefahr: Sie bezahlen schon heute die Kosten für die Aufrüstung, denn die Aufrüstung ist vor allem eine Aufrüstung gegen sie.

Während antidemokratische Gesetze nach innen mit der „gesteigerten Terrorgefahr“ gerechtfertigt werden, zeigt sich, dass sich die Gesetze in Wahrheit gegen alle richten. Das geschieht nicht nur in einzelnen Staaten durch neue „Sicherheitspakete“ die die Überwachung weiter ausbauen, sondern auf EU-Ebene.

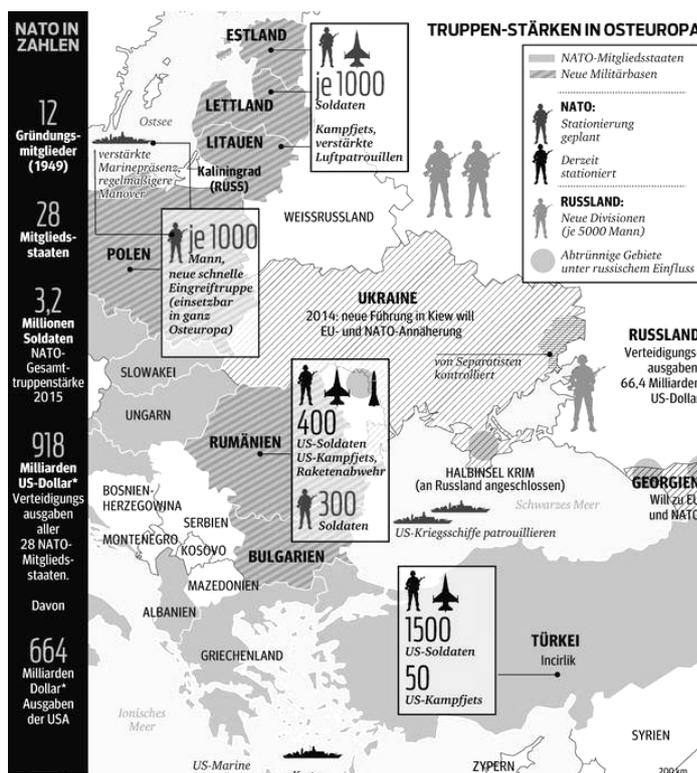
Die Neutralität muss unbedingt verteidigt werden! Es darf nicht zugelassen werden, dass sich die herrschende Klasse in diesem Land im Ausland nach Belieben einmischen kann. Alle fortschrittlichen und demokratischen Kräfte müssen zusammen kämpfen gegen eine weitere Aushöhlung, bzw. gegen die totale Abschaffung der Neutralität.

Van der Bellen: Kein Problem mit Faschismus und Krieg

In diesem Zusammenhang möchten wir Auszüge aus der Stellungnahme des Revolutionären Aufbaus "Van der Bellen: Kein Problem mit Faschismus und_Krieg" dokumentieren:

(...) Van der Bellen ernannte Ende Jänner den Brigadier Starlinger zu seinem Adjutanten, das heißt seinem wichtigsten Verbindungsmann zum Heer. Starlinger zeichnet sich für Van der Bellen vor allem durch seine Erfahrungen bei internationalen Einsätzen und seinem „Fokus auf den Balkan, den Nahen und Mittleren Osten und Afrika, sowie Flüchtlingsbewegungen aus dem Osten und Süden in Richtung EU“ aus. Er war Projektoffizier im Militärstab der EU und in der Europäischen Verteidigungsagentur und übernahm 2008-2009 das Kommando der Multinationalen Task Force South (MNTF-S) der Kosovo Force (KFOR) im Kosovo mit 3.500 Soldaten, die im Rahmen der NATO eingesetzt ist.

Es bestätigt sich schon einige Wochen nach seinem Amtsantritt, dass mit Van der Bellen keine Maßnahmen gegen die weitere Verelendung großer Teile der Massen zu erwarten sind, noch die Ausplünderung der (halb)kolonial unterdrückten Völker schwächer wird. Die Auswahl Sarlingers zeigt klar, dass Van der Bellen keine unabhängigen Interessen von der österreichischen imperialistischen Bourgeoisie hat, sondern die Interessen des österreichischen Kapitals am Balkan und Osteuropa mit jeder militärischer Gewalt verteidigen wird, die für die herrschende Klasse notwendig ist. Nicht umsonst waren bspw. die Raiffeisenbank, die vor allem am Balkan tätig ist, und große Teile der Industriellenvereinigung, tatkräftige Unterstützer Van der Bellens. Österreichische Konzerne haben am Balkan in den letzten Jahren Milliarden investiert und gehören zu den wichtigsten Ausbeutern in diesen Ländern. Die Verteidigung der Interessen des Kapitals liegt in der Natur des Imperialismus, jene politische Organisationen und Parteien



die dieses Gesicht des Imperialismus unterstützten, stellen sich auf die Seite der kriegstreiberischen Bourgeoisie und der Ausplünderung der unterdrückten Volksmassen am Balkan und Osteuropa! Somit zeigt sich offen ihr Kampf gegen die unterdrückten Volksmassen, der nur „links“ und „antifaschistisch“ getarnt ist. Immer klarer zeigt sich der Trennungsstrich zwischen den revolutionären Kräften und den reaktionären Kräften, die den Imperialismus stützen.

Diese Entwicklungen müssen auch Anlass für alle ehrlich antifaschistischen Personen sein, die sich aufgrund ihrer anti-nationalsozialistischen Haltung mitreißen ließen VdB zu wählen, um Hofer zu „verhindern“, ihre Haltung bei den Wahlen zu überdenken und ihre Illusionen in den Parlamentarismus und das „liberale“ Gesicht des Imperialismus beiseitezuerwerfen. Es muss ein Anlass dazu sein, dass alle ehrlichen Antifaschisten noch fester zusammenstehen und gemeinsam gegen die antidemokratische Politik der Regierung ankämpfen. Wir müssen mit Vertrauen in unsere eigenen Kräfte mutig voranschreiten, dürfen uns nicht verunsichern lassen und für die Durchsetzung unsere Forderungen einstehen:

Sofortiger Abzug aller österreichischen Truppen aus dem Ausland!

Stopp aller österreichischen Waffenlieferungen!

Keine Beteiligung an NATO- und EU- Armee!

Entzug der Vereinsprivilegien für faschistische wehrsportliche Vereine!

WIEN

Doch keine Ho Chih Minh Büste in Wien

Anlässlich des 45. Jahrestags der Aufnahme von diplomatischen Beziehungen zwischen Vietnam und Österreich, wollte die Gesellschaft Österreich Vietnam eine Büste zu Ehren des Revolutionsführers Ho Chih Minh im Wiener Donaupark aufstellen lassen. Das wurde durch eine Allianz zwischen SPÖ, Grünen, ÖVP und FPÖ verhindert.

Ho Chih Minh war der Führer des nationalen Unabhängigkeitskampfes des vietnamesischen Volkes gegen die imperialistischen Mächte, hauptsächlich die USA. Beinahe jedem ist der sogenannte Vietnamkrieg und die damit verbundenen Grausamkeiten durch die Großmächte, allen voran der USA, ein Begriff. Millionen Vietnamesen wurden im Auftrag der US-Regierung in diesem Krieg abgeschlachtet. Der große Verdienst Ho Chih Minhs ist es, dass er den antikolonialen Befreiungskrieg gegen die westlichen Aggressoren geführt hat. Der heldenhafte Widerstand des vietnamesischen Volkes ist untrennbar mit seiner Person verbunden.

Dass diese Büste verhindert wurde, zeigt den Hass der politischen Parteien der herrschenden Klasse gegen den gerechtfertigten Kampf der Völker. Sie bezeichnen selbst die antikolonialen Befreiungskämpfer als „Mörder“ obwohl es die herrschenden Imperialisten sind, die sich weltweit am Völkermord bereichern.

RUMÄNIEN

Massenproteste in Rumänien schlagen Gesetz zurück!

Die wochenlang andauernden Proteste von Hunderttausenden gegen eine geplante Aufweichung des Antikorruptionsgesetzes erlangten im Februar ihren Höhepunkt, als das Gesetz dadurch zurückgeschlagen wurde. Die Regierungspartei Partidul Social Democrat (PSD), die Sozialdemokratische Partei, wollte Amtsmissbrauch nur mehr ab einem Betrag von ca. 40.000 Euro strafbar machen, was viele korrupte Politiker vor Haftstrafen beschützen sollte, sowie bereits Inhaftierte freigelassen wurden, unter anderem Liviu Dragnea, der Chef der PSD. Im ganzen Land, auch in den Kleinstädten wurde "Nieder mit den Dieben", "Wach auf Rumänien" und "Wiedersetzen wir uns" skandiert.

Die rumänische Bevölkerung wird durch die EU-Imperialisten, aber auch Russland massiv ausgebeutet und unterdrückt, sie zählt nach Bulgarien zu den ärmsten der EU. Der durchschnittliche Monatslohn liegt bei ca. 200 Euro, obwohl die Lebenshaltungskosten teilweise beinahe gleich hoch

sind wie in Österreich. Bei den Wahlen im Dezember 2016 gaben nicht einmal 40% ihre Stimme bei dem Wahlspektakel ab, was zeigt, dass sie kein Vertrauen in das Marionetten-Parlament haben. Die Wut gegen korrupte Politiker und Staatsbedienstete ist vollkommen berechtigt!

Die österreichischen Imperialisten pressen massive Profite aus den rumänischen Ressourcen und der Bevölkerung. Der Holz Konzern Schweighofer beispielsweise hält das Monopol in Bezug auf Holzeinkauf

und -weiterverarbeitung in Rumänien! Dieser Konzern ist hauptsächlich für die illegale Abholzung der letzten Urwälder Europas in Rumänien verantwortlich, beutet dabei die Forstarbeiter und über 3000 ArbeiterInnen in seinen fünf Werken in Rumänien aus und macht dabei jährlich über eine halbe Milliarde Gewinn! Die österreichische Raiffeisenbank ist ebenso ein großer Profiteur in Rumänien.

Kein Vertrauen in die Imperialisten - die Rebellion ist gerechtfertigt!



„Datjing – ein rotes Banner an Chinas industrieller Front“

Die Entwicklung der Ölindustrie in Datjing war ein großes Vorbild für die Entwicklung der Produktion im revolutionären China. Mao Zedong rief 1964 dazu auf: **„Lernt in der Industrie von Datjing!“**. Die revolutionären ArbeiterInnen von Datjing waren bereits 1960, während des großen Sprungs nach vorn, den Angriffen der Revisionisten ausgesetzt und führten wichtige Kämpfe gegen die bürgerliche Linie im sozialistischen Aufbau.

Der Weg von Datjing zeigt den Weg zur Entwicklung der Industrie unter proletarischer Führung. Er zeigt, dass der Kampf zwischen den zwei Klassen nie aufgehört hat – die zwei Linien (bürgerlich und proletarisch) haben auch am Ölfeld Datjing, dem großen Vorbild für ganz China, nie aufgehört zu kämpfen. Besonders in der Kulturrevolution versuchten die Reaktionen, die Feinde der Revolution, den bürgerlichen Weg durchzusetzen, entgegen der roten Linie, die durch Mao Zedong geführt wurde.

Mobilisiert durch die Kulturrevolution vertieften Anfang der 70er Jahre die Arbeiter von Datjing ihre Massenbewegung zum Studium der philosophischen Schriften von Mao Zedong, womit sie einen neuen Aufschwung der Revolution und Produktion erlebten. Durch die intensive ideologische Auseinandersetzung hatten die ArbeiterInnen von Datjing eine gute Waffe gegen die verschiedenen Angriffe der Reaktion.

Ein Beispiel (1): **„Aber einige Leute meinten: „Diese Ausrüstung lässt sich nicht verändern,“ und „nicht eine einzige Schraube darf ausgetauscht werden.“ Die Arbeiter entgegneten: Vorsitzender Mao lehrt uns: „Im Bereich des Produktionskampfes und des wissenschaftlichen Experimentes macht die Menschheit eine beständige Entwicklung durch, entwickelt sich auch unaufhörlich die Natur, werden niemals Menschheit und Natur auf einem gegebenen Niveau stehen bleiben.“ Die obigen Einwände laufen dem dialektischen Materialismus und der Lehre des Vorsitzenden Mao zuwider und sind bürgerliche metaphysische Ansichten. Der erfahrene Arbeiter Wang Dö-yün sagte: „Die Frage, ob man es wagt, fortgeschrittene Ausrüstung zu renovieren, ist die wichtige Frage, ob man es wagt, „unseren eigenen Weg zur Entwicklung der Industrie zu beschreiten.“ Wagen wir es nicht, dann kriechen wir im Schnecken tempo hinterdrein.“ (...) Die erfolgreiche Renovierung**

„dieser Ausrüstung treibt die Entwicklung der Produktion in der ganzen Raffinerie gewaltig voran, die gesamte Produktion in den Werkstätten für Entwaschen, Redestillieren und Platin-Umlagerung verdoppelte sich.“

Zu welchen Ergebnissen die Kulturrevolution in Datjing führte schrieb Dschou Bao (3): **„Die Große Proletarische Kulturrevolution hat neue Fortschritte bei der Entwicklung dieses Ölfeld gebracht. Im Jahre 1970 stieg die Rohölproduktion um 150 Prozent im Vergleich zum Jahre 1965. Damit wurden zwei Jahre vorfristig die im dritten Fünfjahrplan festgelegten Planziffern erreicht. (...) Die Kapazität der Raffinerie war um 100 Prozent größer als ursprünglich vorgehen. Ebenso wurde Mehrzwecknutzung petro-chemischer Stoffe begonnen und entwickelt.“**

Das ganze wurde nicht wie unter heutigen Bedingungen gesteigert, wo die Ausbeutung der Arbeiter, der Arbeitsdruck, die Arbeitshetze usw. gesteigert werden – sondern dadurch, dass sich die ArbeiterInnen in Datjing die proletarische Wissenschaft zu eigen machten und auf ihre eigene Art zu kämpfen lernten. Sie wendeten die proletarische Ideologie auf die Wissenschaft der Geologie, die Technik, Chemie usw. und vor allem auf die Entwicklung der richtigen Arbeitsmethode an. **„Obwohl Liu Schao-tschis und Konsorten nichts unversucht ließen, sich gegen das Studieren der Werke von Mao Zedong durch die Massen zu wenden, war der erste Beschluss des Parteikomitees des Ölfeldes ein Aufruf an die**



Eine "Dreiergruppe" für technische Neuerungen, mit Arbeitern als ihrer Hauptkraft und Kadern sowie Technikern als Teilnehmer.

ganze Belegschaft, die Schriften des Vorsitzenden Mao „Über die Praxis“ und „Über den Widerspruch“ zu studieren und mit Hilfe der dialektisch-materialistischen Anschauungsweise die Widersprüche bei der Erschließung des Ölfeldes zu analysieren und zu lösen.“ (2)

Außerdem können wir vom Beispiel Dajing lernen, dass es immer die Politik ist, die das Wesentliche ausmacht und nie allein die Technik:

„Die alte Gewohnheit war, dass man nach dreijährigem Anlernen als Arbeiter für Ölquellen arbeiten durfte. Konnte diese unerfahrene Brigade die Arbeit leisten?

Es mangelte manchen der Mädchen an Zuversicht, als sie hörten Formationskunde ölhaltiger Gesteinsschichten wäre kompliziert und Ölquellen wären nicht leicht auszubeuten. Andere dachten, was am wichtigsten ist, sei Beherrschung der Technik. Aber die Leitung der Parteizelle war der Meinung, dass Politik unter allen Umständen den Vorrang vor Technik und Produktion haben müsse. Die Brigademitglieder wurden zum Studieren der Weisung des Vorsitzenden Mao organisiert: „Die Politik ist der Kommandeur, ist die Seele.“ Sie kritisierten Liu Schao-tschis revisionistischen Unsinn wie „Technik geht voran“ und „Berufsarbeit über alles stellen“. Als erfahrene Arbeiter aufgetragen wurden, ihnen

zu berichten, wie das Ölfeld angelegt wurde, betonten diese, die Erfolge Datjings wären nicht allein durch Technik erzielt, viel mehr durch Studieren von Marxismus, Leninismus, Maozedongideen (Anm. heute in der kommunistischen Weltbewegung als Marxismus-Leninismus-Maoismus definiert und anerkannt), was den Arbeitern und Angestellten zur Stärkung des revolutionären Geistes verhalf und zur Auswertung aller positiver Faktoren. Um gute Arbeit bei der Ausbeutung von Ölquellen zu leisten, müsse man zuerst den Gedanken pflegen, dem Volke voll und ganz zu dienen.“ (4)

Dazu zählt auch die Entwicklung eines revolutionären Arbeitsstils:

„Vom ausgezeichneten Arbeitsstil der Befreiungsarmee lernend, entwickelten die Dajinger in Verbindung mit den Besonderheiten des Ölfeldes ihren eigenen revolutionären Arbeitsstil, aufrichtig und ehrlich zu sprechen und zu handeln und strenge Forderungen an sich selbst zu stellen, eine straffe Organisation, eine gewissenhafte Einstellung und gute Disziplin zu haben. Dieser Arbeitsstil ist für einen revolutionären Aufbautrupp unentbehrlich. (...) „Wir Dajinger haben ein Sprichwort: Mach' lieber eine Sache ordentlich, statt 99 schlampig!“ (...)

Das Ölfeld Datjing, das aus den Erfahrungen der Befreiungsarmee bei der politischen und ideologischen Arbeit lernt, hat in den drei großen revolutionären Bewegungen – Klassenkampf, Produktionskampf und wissenschaftlichem Experiment – erfolgreich ein revolutionäres Kontingent herangebildet – ein Kontingent, das heroische Taten bei der Erschließung und dem Aufbau des Datjing-Ölfelds vollbracht hat.“ (4)

Lernt von den Dajinger und entwickelt in der Verbindung mit den Besonderheiten vor Ort einen revolutionären Arbeitsstil – um bestmöglich der proletarischen Weltrevolution und der Revolution in Österreich zu dienen!

(1) aus „Datjing. Ein rotes Banner an Chinas industrieller Front“, Verlag für fremdsprachige Literatur, Peking 1972

(2) aus dem Text: „Auf dem Ölfeld Datjing“ von Yi Shan.

(3) aus dem Text: „Die Triebkraft für heroische Taten“ von Dschou Bao

(4) aus dem Text: „Tatkräftige politische und ideologische Arbeit“ von Dschou Bao

DISKUSSIONSBEITRAG

Den Revisionismus bekämpfen! Dem Volke dienen!

Der Marxismus lehrt uns, dass die Völker der Welt zwei Hauptfeinde haben. Einer davon ist der Imperialismus der andere ist der Revisionismus. Die Imperialisten als Feind zu erkennen ist relativ einfach, da sie offensichtlich die Völker der Welt ausbeuten und unterdrücken um ihre Profit- und Machtinteressen voran zu treiben. Der Revisionismus zeichnet sich aber dadurch aus, dass er so tut als würde er für die Befreiung vom Imperialismus kämpfen. In Wahrheit aber richtet er sich gegen die revolutionären Bestrebungen der ArbeiterInnen und Völker, indem er die fortschrittlichen Kräfte von den jeweiligen Hauptaufgaben ablenkt. Die Revisionisten sind so zu sagen die Agenten der herrschenden Klasse innerhalb der Reihen der Arbeiterbewegung. Von der Sozialistischen Oktoberrevolution lernen, heißt auch gegen den Revisionismus zu kämpfen. Der Kampf der Bolschewiki für die sozialistische Revolution im zaristischen Russland, war aufs engste mit dem Kampf gegen die Revisionisten in und außerhalb der Partei verbunden. Die Revisionisten waren gegen die Einheit der Partei und die leninsche Partei neuen Typs, sie wollten objektiv die Revolution verhindern.

Heute im imperialistischen Österreich, ist die wesentliche Aufgabe des Revisionismus zu verhindern, dass sich ein revolutionäres Zentrum der ArbeiterInnenklasse und des Volkes bildet. Dementsprechend richten die Revisionisten ihre Arbeit danach aus zu verhindern, dass sich die fortschrittlichen Kräfte auf einer klaren ideologischen Grundlage, mit einer revolutionären Perspektive zusammen schließen. Sinn und Zweck des Revisionismus ist, das Volk seiner revolutionären Führung zu berauben. Sie machen das, indem sie dem Volk vorgaukeln die Revolution stünde nicht auf der Tagesordnung. Sie schwafeln, davon, dass die Bedingungen nicht gut wären, oder die

Herrschenden zu mächtig wären. Oder sie machen es indem sie so tun als würde mit großen Reden und Mackertum die fortschrittliche Organisation schon irgendwie kommen. Sie verstehen die Vorhut der ArbeiterInnenklasse als losen Zusammenschluss von ein paar Freunden und nicht als straff organisierte Kampfmaschine. Aber prinzipienlos als große Kämpfer auftreten und nicht ernsthaft daran gehen das ideologische Niveau und das politische Bewusstsein der Massen der Bevölkerung zu steigern, befriedigt zwar das Ego von ein paar Maulhelden, stärkt aber nicht die fortschrittlichen Kräfte des Volkes.

Fortschrittlich und revolutionär sein bedeutet dem Volk zu dienen. Eine revolutionäre Organisation misst sich daran ob sie ihre Politik danach ausgerichtet, was die Bedürfnisse des Volkes sind und an der Schaffung von Tatsachen die die Sache der Revolution voran bringen. Ihre Aufgabe liegt in der Organisierung des Volkes, im Sturz der alten Ausbeutergesellschaft und im Aufbau der neuen Macht. Das schaffen wir nicht durch leeres Gerede, niemand wird einem Maulhelden folgen.

„Die revolutionären Kommunisten und die breiten revolutionären Volksmassen der ganzen Welt schreiten auf dem Weg der Oktoberrevolution vorwärts und kämpfen für die Schaffung einer neuen Welt ohne Imperialismus, ohne Kapitalismus und ohne Ausbeutungssystem. Geführt von Lenin und Stalin, hat das sowjetische Volk in der finsternen Welt der kapitalistischen Herrschaft mit revolutionärer Initiative durch eine gewaltsame Revolution die alte Staatsmaschinerie zerschlagen, die Diktatur des Proletariats und damit einen strahlenden Leuchtturm errichtet.“

(Zitat aus „Auf dem von der sozialistischen Oktoberrevolution gebahnten Weg vorwärts schreiten!“, Peking 1967)

BERICHT: 8. März 2017

INNSBRUCK

Für den diesjährigen 8. März war es besonders wichtig, den anti-muslimischen Rassismus anzugreifen und sich für die allgemeinen demokratischen Rechte der Frauen einzusetzen. Beim Flyern wurden die Themen sehr gut angenommen und es kam zu guten Diskussionen. Es fanden eigenständige Frauenaktionstreffen statt, die die Unterdrückung der Frauen in Österreich behandelten. Es wurden geschafft neue Leute zu mobilisieren und einzubinden. Die Demonstration in Innsbruck am 4. März stand unter bürgerlich-feministischer Dominanz. Dies drückte sich in einer passiven und unkämpferischen Stimmung aus. Doch einige AktivistInnen konnten sich trotzdem erfolgreich mit den aktiven Teilen zusammenschließen. Parolen wie: "Proletarischer Feminismus für den Kommunismus" und "Frauen kämpft gegen Rassismus, Kopftuch-Verbot und Sexismus" wurden in die Demo getragen.

Am 8. März fand eine Veranstaltung statt, in welcher wir genauer auf die Prinzipien des proletarischen Feminismus eingingen. Große Revolutionärinnen und Kommunistinnen wurden vorgestellt, ein Beispiel dafür ist die Genossin Norah. Sie kämpfte in Peru für den Kommunismus und die Emanzipation der Frau. Durch ihre große Entschlossenheit und ihren unermüdlichen Kampf gegen patriarchale und revisionistische Anschauungen innerhalb der Partei, ist sie ein großes Vorbild für alle Kämpferinnen.

Kraftvoll beendet wurde der internationale Frauentag mit dem gemeinsamen Singen der "Hymne der Camarada Norah".

WIEN

Es wurde schon einige Wochen vor dem 8. März fleißig mobilisiert. Da sich, durch das drohende Kopftuchverbot, die Unterdrückung der muslimischen Frauen besonders zuspitzt, wurde der Schwerpunkt dieser Mobilisierung in Wien unter der Losung "Gegen das Kopftuchverbot und den staatlichen Rassismus" geführt. Die AktivistInnen verbreiteten und verteidigten dabei das demokratische Recht auf die Selbstbestimmung der muslimischen Frauen. Muslimische Frauen sollten darüber selbst entscheiden können, sich davon nicht einschüchtern lassen und gemeinsam gegen den antimuslimischen Rassismus, der mit dem Verbot vom Kopftuch noch stärker geschürt wird, auf die Straße zu gehen. Dieser Standpunkt kam bei vielen Leuten, vor allem Frauen, sehr gut an!

Es beteiligten sich die AktivistInnen in Wien auch mit aller Kraft an der Kampagne der Roten Frauenkomitees Hamburg, Berlin und Wien und verbreiteten zahlreiche Plakate und Flugblätter.

Auf der Frauendemo am 8. März beteiligten sich ca. 300 Demonstrantinnen. Darunter waren besonders viele Migrantinnen, was deutlich zeigt welche Teile der Frauen am stärksten unterdrückt werden. Von den fortschrittlichsten Feministinnen wurde der Frauentag mit lautstarken Parolen sehr aktiv durchgeführt und eine kämpferische Stimmung verbreitet. Gerufen wurde hier z.B.: "Ob Kopftuch oder nicht, entscheidet ihr nicht!"; "Gegen Patriarchat und Imperialismus, das Kopftuchverbot ist staatlicher Rassismus". Ebenso wurde auf der Demo die wegweisende Parole "Proletarischer Feminismus, für den Kommunismus!" gerufen, die wir sehr unterstützenswert finden. Diese Losungen zeigten eindeutig, dass der Hauptwiderspruch der Frauen nicht allein der Sexismus sondern der gesellschaftliche Einfluß vom Patriarchat und Imperialismus ist. Daher müssen sich die fortschrittlichsten Frauen heute auf der Grundlage des proletarischen Feminismus zusammenschließen, die klassenbewusste Linie in der Frauenbewegung stärken und für den Kampf um die politische Macht eintreten.





LINZ

Für die Vorbereitung zum 8. März gründete sich in Linz ein Frauenkomitee, um speziell die Frauen aus den Arbeiter- und Migrantenvierteln für eine klassenbewusste Frauenbewegung zu gewinnen. Dazu wurde auch unter der Forderung: „Kinderbetreuung zu Arbeitszeiten – kostenlos, flächendeckend und von Anfang an!“ mobilisiert. Die Revolutionärinnen und KommunistInnen in Linz griffen auch die internationale Kampagne der Frauenkomitees Berlin, Hamburg und Wien auf. Es wurden der gemeinsame Aufruf, sowie die Plakate tatkräftig verbreitet.

An der Demo am 8. März in Linz beteiligten sich etwa 400 Leute, mehrheitlich Frauen, aus den verschiedensten Zusammenhängen, jeden Alters, darunter auch viele „neue“ Gesichter.

Die revolutionären Frauen in Linz marschierten mit dem Transparent „Für eine klassenbewusste Frauenbewegung“, brachten mit Parolen und Schildern ihre Forderungen auf die

Straße und zeigten ein sehr kämpferisches Auftreten. Besonders weit, über das Transparent hinaus, verbreiteten sich die Losungen: „12 Stunden-Tag, was soll der Scheiß?! Kinderbetreuung zur Arbeitszeit!“, „Frauen kämpft, gegen Rassismus, Kopftuchverbot und Sexismus!“, „Frauen lebt nicht isoliert, organisiert euch und kämpft, damit was passiert!“ und „Hoch die Partisaninnen!“. Auch die Parole „Die Straße frei den Roten Frauen“ wurde lautstark, besonders gegen rassistische und sexistische Störungsversuche, verteidigt.

Die ganze Demo war mit musikalischem Ausdruck, Parolen und vielen Schildern sehr lebendig und kämpferisch! Die Aktionen rund um den diesjährigen 8. März schaffen in Linz eine gute Grundlage für die kämpferischen und revolutionären Frauen, sich auf Grundlage des proletarischen Feminismus weiter fest zusammenzuschließen!

GRAZ

Redeverbot für Musliminnen

Nach dem Women's March Vienna zeigen rassistische "FeministInnen" erneut ihr anti-muslimisches Gesicht. Bei der Frauendemonstration in Graz wurde das Thema "Kopftuchverbot" verboten. Am internationalen Frauenkampftag dürfen Musliminnen nicht über den staatlichen Rassismus sprechen, sondern nur den "weißen FeministInnen" hinterherlaufen...!

Die muslimischen Frauen in Graz haben sich nicht einschüchtern lassen und sind trotzdem auf die Demo und haben ihre Forderungen verbreitet! Lest die Stellungnahme, verbreitet sie und prangert den Rassismus der angeblichen "FeministInnen" an!



Weitere Berichte und Fotos findet ihr auf folgender Homepage: revaufbau.wordpress.com/

MEINUNG

"Die Pubertät ist dran schuld": Mädchen und junge Frauen verletzen sich immer häufiger selbst

In den Medien wird dieses Thema meist verheimlicht, oder als "Teenagerproblem" abgetan. Laut Statistiken fügen sich 1/4 aller Jugendlichen bis zu ihrem 18. Lebensjahr mindestens ein Mal selbst Verletzungen zu, wobei 75% davon sich öfter als 50 Mal selbst verletzen. Besonders auffällig ist, dass Mädchen und junge Frauen sich 5x so häufig selbst ritzen, schneiden oder Verbrennungen zufügen.

Das ist aber kein "Pubertätsproblem", sondern Ausdruck von Perspektivlosigkeit, Wut, Aggression, Stress – v.a. wegen der Schule, Familie, Ausbildung und der Unterdrückung in der patriarchalen Gesell-

schaft im Allgemeinen. So wird von über 60% der Mädchen und jungen Frauen angegeben, dass sie in ihrer Kindheit und Jugend missbraucht oder vergewaltigt wurden.

Das Patriarchat, die Gewalt gegen Frauen, und die Unterdrückung durch das kapitalistische/imperialistische System drängen die Mädchen und jungen Frauen dazu, sich selbst zu verletzen! Die "gutmütige und sanfte Natur der Frau" wird den Frauen zugeschrieben, damit sie ihre gerechtfertigte Wut und Rebellion nicht gegenüber jenen äußern, die sie

provozieren – sondern eben gegen sich selbst. Sie sollen den Mund halten und als gute Mütter und billige Arbeitskräfte dem Staat und den Chefs zur Verfügung stehen. Die Selbstverletzung ist ein Ausdruck ihrer Wut gegen die gesellschaftlichen Verhältnisse!

Schon alleine die Statistiken zeigen, dass es keine einzelnen und individuellen Probleme von Mädchen und jungen Frauen sind! Wehren wir uns gegen die Unterdrückung, die das hervorbringt!

First Vienna FC – Lehrstück kapitalistischer Sportpolitik.

weiter von Seite 1

1894 wurde die Vienna von österreichischen und britischen Arbeitern aus den Firmen des Barons Rothschild gegründet. Auf diese Wurzeln gehen heute noch die blau-gelben Farben der Vienna zurück – die Farben des Hauses Rothschild. Als eine Art Mutter des österreichischen Fußballs, und von Beginn an mit einem hohen Anspruch an Technik und Kunstfertigkeit, schrieb die Vienna Sportgeschichte. Zahlreiche internationale Erfolge, eine Ehrenmitgliedschaft der brasilianischen Fußballlegende Pelé und zusammen mit dem SK Rapid die erste Mannschaft im 1945 befreiten Österreich, die wieder Spiele austrug – das sind nur einige wenige Stichworte einer großen und glanzvollen Geschichte.

Heute steht die Vienna vor einem Abgrund. Sportlich lief es schon seit Jahren nicht mehr so rosig wie einst, weshalb der ehemalige Vorzeigeverein in den letzten Jahren nur noch in den unteren Ligen zu finden war. Von finanziellen Problemen geplagt, stieg vor Jahren mit Care-Energy, ein wegen seiner Geschäftsmethoden sehr fragwürdiges und umstrittenes österreichisch-deutsches Energieunternehmen, als Alleinsponsor ein. Knebelverträge die stark nach langfristig geplanter Bereicherung rochen, und die damit einhergehende

Monopolstellung von Care-Energy, erinnerten teilweise an Red-Bull-artige Verhältnisse und sprachen Bände über die Verfassung, in welcher die als relativ intransparent geltende Vienna-Führung intern gewesen sein muss. Ein gewisses Schäuflein Unfähigkeit und Misswirtschaft trugen die Vorstandsherren der Vienna also sicherlich selbst dazu bei, dass nun ein Insolvenzverfahren ansteht. Dieses wurde „notwendig“, so hieß es, da sich Care-Energy nach dem überraschenden Todesfall seines Eigentümers von der Vienna zurückzog.

Doch das allein ist es nicht. Mehrere Zigtausend Euro fehlen nachdem Rückzug von Care-Energy. Das ist, gemessen an öffentlichen Förderungen die sonst in den Sport fließen, tatsächlich kein sehr hoher Betrag. Doch die Vienna wird mit ihren Finanzschwierigkeiten alleine gelassen. Während die Aushängeschilder Rapid und Austria mit Millionen beim Bau neuer Stadien und auch anderwärtig unterstützt werden, findet die Stadtkasse Wiens keinen Cent für die Vienna. Nachdem sie untere Liga spielt und entsprechend weniger Leute anzieht, sieht man wohl keinen Werbewert gegeben. Tradition, Geschichte und kulturelle Wichtigkeit hin oder her – wenn der Verein keine Millionen einspielt, ist er der rot/grünen Sportpolitik offenbar

nichts wert. Dafür aber der Immobilien und Baupolitik, die ein maßgebliches Interesse an einer toten Vienna hat, spielt diese doch auf der „Hohen Warte“, der mit früher beinahe 90.000 Plätzen ehemals größten Naturarena Europas. Würde das dort befindliche Stadion abgerissen (weil die Vienna aufgelöst wird), dann wären wie durch „Zauberhand“ plötzlich millionenschwere Baugründe mit malerischer Aussicht frei. Das wiederum weckt sehr wohl das Interesse der Stadtpolitik.

Die Vienna ist kein Einzelfall, wenn sie auch wegen ihrer Geschichte und Bedeutung ein ziemlich krasser Fall ist. Doch Ähnliches passiert mehreren Vereinen in Österreich jedes Jahr. Nicht nur Red Bull zerstört den Fußballsport, sondern der Kapitalismus insgesamt, der vor dem Sport nicht Halt macht, sondern gerade hier immer groteskere Blüten treibt. Vielleicht wird die Vienna das Ruder noch herumreißen und durch kreative Hilfsaktionen aus der Fanszene vorläufig stabilisiert. Doch das Kapital sorgt dafür, dass Fußballfans aller Vereine auf Dauer keine Ruhe haben werden, da es Vereine auflöst und frisst, sobald es seinem Profit dient – ebenso wie es sie nur deshalb leben und gedeihen lässt.



INDIEN

G.N.Saibaba zu Lebenslanger Haft verurteilt!



Am 7. März wurde G. N. Saibaba, der Vorsitzende der Revolutionären Demokratischen Front (RDF) Indiens, zu lebenslanger Haft verurteilt. Saibaba, der als Professor an der Universität von Neu Delhi unterrichtete, leidet unter einem sehr schlechten gesundheitlichen Zustand. Dieser verschlechterte sich in seiner Zeit im Gefängnis, durch Isolationhaft und die Verweigerung medizinischer Behandlung enorm.

Das Urteil wurde von einem regionalen Gericht auf Grundlage des UAPA ("Gesetz zur Vorbeugung ungesetzlicher Handlungen") vollstreckt. Dieses Repressionsgesetz

stammt aus der Kolonialzeit und wurde vom indischen Staat zur Bekämpfung der maoistischen Bewegung wieder eingeführt, es dient ihm als Waffe der Einschüchterung und des willkürlichen Terrors gegen die Volksmassen in Indien. Der jetzige Urteilspruch ist ein vom faschistischen indischen Staat erteiltes Todesurteil. Für G.N. Saibaba bedeutet es permanente Folter und einen langsamen Tod.

Sowie Saibaba sitzen weitere zehntausende politische Gefangene in den Gefängnissen Indiens, doch kämpfen sie trotz Folter und schwierigster Bedingungen weiter gegen den Imperialismus und den alten indischen Staat. Zeigen wir uns solidarisch mit G.N. Saibaba und den kämpfenden Massen Indiens!

Freiheit für Saibaba!

Freiheit für alle politischen Gefangenen!

Unterstützt den Volkskrieg in Indien!



Großes Gerede der Reaktion in Jharkhand

Wiedereinmal hört man Nachrichten aus Jharkhand (einem Bundesstaat in Indien), dass der indische Staat dort alles gut unter Kontrolle hat. Wie im August letzten Jahres, als der Regierungschef in Jharkhand behauptete "es gibt keine Maoisten in Jharkhand", kommen jetzt Vorhersagen, dass die Polizei bis Ende 2017 den Aufstand,



eben dieser Maoisten, "entwurzeln wird".

Jharkhand ist ein besonders wichtiger Bundesstaat, da es das Hauptabbaugebiet von Kohle in Indien ist. Es ist einer jener Bundesstaaten mit den meisten Aktivitäten der Kommunistischen Partei Indiens (maoistisch). So sind von den 24 Distrikten 21 von "linksextremistischer Gewalt" betroffen (Statistik der indischen Regierung).

Schaffen will die Polizei diese "Entwurzeln" durch 8000 Polizisten, die im Moment im Einsatz sind, und am Ende des Jahres durch 7000 weitere, die im Moment ausgebildet werden. Auch vertrauen sie auf ein neues Schuhwerk der Armee, das den Sprengsätzen der Maoisten widerstehen soll, nachdem ihre "Wunderwaffe" Sprengstoffhunde nicht sehr gut funktionierten. Einer dieser Hunde ist am 25. Februar bei einem erfolgreichen Versuch einen Sprengsatz aufzuspüren, getötet worden. Woraufhin es ein Staatsbegräbnis, mitsamt Sarg, einen Marmorgrabstein und Salutschüsse für ihn gab!

Leere Worte, mehr Polizisten und Armee und ihre sogenannten Wunderwaffen, werden ihnen schlussendlich auch nicht weiterhelfen können! Voran mit dem Volkskrieg in Indien!

GEGEN DIE STRÖMUNG ANKÄMPFEN!

50 Jahre Kulturrevolution



Den revolutionären Kampf organisieren!
Um die Trennung der Menschheit in Klassen, die Widersprüche zwischen dem revolutionären Kampf um die Macht notwendig, Es müssen die alte Gesellschaft aufbauen können.
Um das möglich zu machen müssen sich fortschrittlichen Kräfte einer kommunistischen Partei organisieren ein bestimmter Typus der Entwicklung des revolutionären Kampfes ist also die Rekonstruktion der kommunistischen Partei. Sie hat keine von den Interessen der proletariats getrennten Interessen.
Sie ist der Vortrupp der ArbeiterInnenklasse.
Sie ist die höchste Form der Klassenorganisation des Proletariats. (Lenin)
Zur Bewältigung dieser Aufgabe ist es notwendig, einen eng mit den Massen verbundenen, führenden Kern zu schmieden. Dieser Kern soll aus den Kämpfen der Massen und niemals losgelöst davon entwickeln. Er ist der entscheidendste und entscheidendste Teil der proletarischen Bewegung, der die Kämpfe stets vorantreibt und sie auf ein höheres Niveau hebt.
Dennoch gelangt der Vortrupp der ArbeiterInnenklasse zu richtigen Erkenntnissen aus den Kämpfen der Massen. Dabei darf niemals von eigenen Ideen ausgegangen werden, sondern kommt immer das Proletariat aus den Massen schöpfen und in die Massen hineintragen zur Anwendung. Das bedeutet, dass die richtigen Meinungen aus den Massen "hören" sind, dann verstanden und konkretisiert werden müssen. Schließlich können diese Erkenntnisse verbreitet und so wieder in die Massen hineingetragen werden. Als Kontrolle für die Richtigkeit werden die Klassen der kämpfenden Massen dienen. Niemand darf die Erkenntnissen losgelöst von den Massen kämpfen!
...Ohren öffnen

GEGEN DIE STRÖMUNG ANKÄMPFEN!
40. TODESTAG MAO ZEDONG
50 JAHRE KULTURREVOLUTION

GEGEN DIE STRÖMUNG ANKÄMPFEN!
VEREINIGT EUCH WIDER DEN ANTIKOMMUNISMUS!

Den revolutionären Kampf organisieren!
Um die Trennung der Menschheit in Klassen, die Widersprüche zwischen dem revolutionären Kampf um die Macht notwendig, Es müssen die alte Gesellschaft aufbauen können.
Um das möglich zu machen müssen sich fortschrittlichen Kräfte einer kommunistischen Partei organisieren ein bestimmter Typus der Entwicklung des revolutionären Kampfes ist also die Rekonstruktion der kommunistischen Partei. Sie hat keine von den Interessen der proletariats getrennten Interessen.
Sie ist der Vortrupp der ArbeiterInnenklasse.
Sie ist die höchste Form der Klassenorganisation des Proletariats. (Lenin)
Zur Bewältigung dieser Aufgabe ist es notwendig, einen eng mit den Massen verbundenen, führenden Kern zu schmieden. Dieser Kern soll aus den Kämpfen der Massen und niemals losgelöst davon entwickeln. Er ist der entscheidendste und entscheidendste Teil der proletarischen Bewegung, der die Kämpfe stets vorantreibt und sie auf ein höheres Niveau hebt.
Dennoch gelangt der Vortrupp der ArbeiterInnenklasse zu richtigen Erkenntnissen aus den Kämpfen der Massen. Dabei darf niemals von eigenen Ideen ausgegangen werden, sondern kommt immer das Proletariat aus den Massen schöpfen und in die Massen hineintragen zur Anwendung. Das bedeutet, dass die richtigen Meinungen aus den Massen "hören" sind, dann verstanden und konkretisiert werden müssen. Schließlich können diese Erkenntnisse verbreitet und so wieder in die Massen hineingetragen werden. Als Kontrolle für die Richtigkeit werden die Klassen der kämpfenden Massen dienen. Niemand darf die Erkenntnissen losgelöst von den Massen kämpfen!
...Ohren öffnen